

Orthographieförderung mit Herkunftssprechern im Russischunterricht

Stefan Höhbusch (Universität Gießen und Martin-Luther-Schule Marburg)

Schriftspracherwerb bedeutet für Herkunftssprecher neben anderem den Aufbau einer spezifischen Orthographiekompetenz im Russischen. Dabei unterscheiden sie einerseits von den Fremdsprachenlernern, die weitgehend ohne orthographische Regeln auskommen, sondern das Schriftbild gleichzeitig mit dem Lautbild eines Lexems erlernen. Sie unterscheiden sich jedoch andererseits auch von den muttersprachlichen Lernern in einer russischsprachigen Umgebung, die ihre Erstalphabetisierung in Russisch erfahren. So baut die spezifische Orthographiekompetenz im Russischen auf derjenigen im Deutschen auf, sodass zum einen mit einem positiven Transfer, zum anderen aber auch mit störenden Interferenzen zu rechnen ist. Gleichzeitig ist die allgemeine Sprachkompetenz im Russischen bei Herkunftssprechern im Allgemeinen nicht voll muttersprachlich ausgebaut, sodass wesentliche sprachliche Voraussetzung zum Aufbau von Orthographiekompetenz nicht gegeben sind (zu denken ist in erster Linie an phonetische, phonologische und morphologische Bewusstheit). Hieraus ergeben sich orthographiebezogene Lernziele für Herkunftssprecher, die über den normalen Orthographieunterricht an einer russischen Grundschule hinausgehen.

Im Workshop wird ein Überblick über die spezifischen Lernvoraussetzungen und Lernziele im Bereich der Orthographieförderung bei Herkunftssprechern gegeben. Daraus werden einige methodische Vorschläge für den orthographiebezogenen und orthographiesensiblen Russischunterricht abgeleitet. Das vorgestellte Modell soll anschließend gemeinsam an einem konkreten Schülertext getestet werden, sodass am Schluss die Skizze eines Förderplans für den konkreten Schüler entwickelt werden kann.